

E.II.8'

SYNODE
DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE IN POLENBotschaft anlässlich des 50. Jahrestages des Endes
des II. Weltkrieges und des 50. Jahrestages der
Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz
vom Mai 1995

Die Botschaft der Evangelisch-Reformierten Kirche in Polen wurde vorgetragen im Rahmen des „Forum Europa“ während des Ökumenischen Studienkurses im Studienzentrum Josefstal in Bayern.

Die Synode der Ev.-Ref. Kirche in Polen tagte nur einige Tage nach den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jahrestages des Endes des II. Weltkrieges in Europa. Diese Jubiläumszeit regt uns als Christen und als Polen zur vertieften Reflexion über die Vergangenheit an.

Die Pflicht der Kirche ist es, an die damaligen schrecklichen Ereignisse zu erinnern und über sie das treue, ungefälschte Zeugnis gegenüber der nächsten Generation abzulegen. Die Gegenwart und die Zukunft der Welt, unseres Kontinents und unserer Heimat hängt im großen Maße davon ab, wie Zeitgenossen die Geschichte sehen und einschätzen, und welche Schlüsse sie davon für ihr Heute und Morgen ziehen.

Die Pflicht der Kirche ist es auch, aufmerksam auf alle Symptome und Mechanismen in der heutigen Welt zu achten, die damals dem Übel der beiden Totalitarismen – des braunen und des roten – zugrunde lagen. Dieses Übel hat zur Versklavung des menschlichen Geistes und der Seele und zur grausamen Vernichtung der zig Millionen Menschen geführt – darunter zum Verderben des ganzen jüdischen Volkes und so vieler Zigeuner – im Namen der Verwirklichung der dämonischen rassistischen, nationalistischen und sozialen Ideen.

Sowohl Christen, die das Evangelium wirklich zur Grundlage ihres Lebens gemacht haben, als auch andere Leute guten Willens, die bereit sind, die Würde und das Leben des Menschen als höchsten Wert zu schützen, müssen gemeinsam die Welt vor dem lauenden Übel warnen, dieses Übel verhindern und ihm dort entgegenwirken, wo es entstanden ist.

Wenn wir passiv oder gleichgültig gegen erste Zeichen dieses Übels bleiben, erlauben wir damit – früher oder später – daß der Platz, der lediglich Gott, dem Herrn dieser Welt, gehört, von vor Herrschucht brennenden und mit wahn-sinnigen Ideen der Führerschaft besessenen Usurpatoren eingenommen wird.

Wir Polen – als Nation und als einzelne Menschen – haben den sehr hohen Preis für die Opposition gegen zwei Totalitarismen bezahlt. Wenn wir heute unseren Soldaten huldigen, die an allen Fronten des II. Weltkrieges kämpften, und wir die zivilen Opfer des Krieges ehren, denken wir nicht ohne Bitterkeit an unsere Einsamkeit im September 1939 und im August 1944 und an die Art und Weise, auf welche das Schicksal unseres Vaterlandes nach dem Krieg für Jahrzehnte bestimmt wurde. Wir gedenken mit Herzeleid des Märtyrertums

unserer Landsleute, denen nach dem Krieg, oft durch Brudermord, das Leben genommen oder zur Hölle verwandelt wurde.

Mit tiefem Schmerz erinnern wir uns an das ermordete jüdische Volk, dessen Schicksal sich auf unserem heimatlichen Boden erfüllte. Das Symbol seines Verderbens ist Auschwitz geworden.

Seine Tragödie betrifft uns doppelt: als Polen und als Christen. Während des Krieges verbargen viele Polen unter großer Lebensgefahr Juden vor Deutschen und retteten sie. Es waren aber auch solche, nicht so wenige, wie man oft darzustellen probiert, die Juden in den sicheren Tod auslieferten. Und der große Teil der Bevölkerung blieb gleichgültig gegen das jüdische Schicksal. Wir erinnern uns heute daran, damit wir die ehemalige Gleichgültigkeit als Schuld und Sünde bekennen. Vor der Zeit des Holocaust war der Antisemitismus allgemeine Erscheinung in Europa. Beteiligt an dieser Erscheinung waren christliche Kirchen in Europa, die jahrhundertlang ablehnend gegen Juden waren. Sie waren in ihrer Theologie antijudaistisch und belasteten jeden Juden mit der Schuld am Tod Christi. Zu den Ausnahmen gehörte das Denken und die Einstellung von Joh. Calvin, dem großen Reformator der Kirche im 16. Jahrhundert. Er schrieb u.a. so: „Wer erlaubt es sich, die Juden von Christus abzusondern? Würde doch mit ihnen ein Bündnis geschlossen, dessen einziges Fundament Christus ist.

Wer erlaubt es sich, sie aus dem unverdienten Heil der Erlösung auszuschalten? Den Juden wurde die praktische Erprobung der Rechtfertigung durch den Glauben gegeben.“

Das Stereotyp: Jude – Gottesmörder bleibt bis heute im Bewußtsein von vielen Christen, obwohl sich seit der Zeit des Holocaust im christlichen Europa die offizielle Lehre der Kirchen und ihr Verhältnis zu den Juden radikal geändert hat. Trotzdem existiert der Antisemitismus weiter, obwohl der Holocaust zeigte, daß JEDE Art von Antisemitismus VERBRECHERISCH ist. Die Christen müssen auch diese Sünde bekennen, die Reue über alle Verbrechen des Antisemitismus ausdrücken und ununterbrochen die Schwestern und die Brüder aus dem Auserwählten Volk – Israel – um Vergebung bitten.

Text in: Studienzentrum Josefstal, Jahresbericht '95, 13–14. Übersetzung aus dem Polnischen: Andrzej Skierski.

E.II.9' EVANGELISCHE LUTHERISCHE KIRCHE
IN KANADA

Amtliche Erklärung an die Jüdischen Gemeinden in Kanada von 1995

Der Text der Erklärung entspricht der Erklärung der Evang.-Luth. Kirche in Amerika vom 18.4.1994 (E.II.5').